



BERUFS AKADEMIE
KARLSRUHE

University of Cooperative Education

Unternehmertum lernen und lehren

Professionsentwicklung oder Paradoxon?

Akademietag 22.07.2008

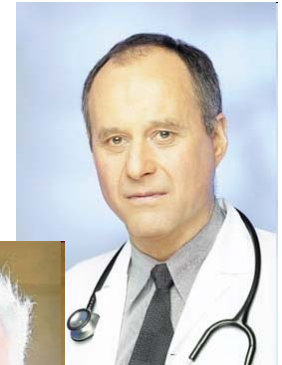


Prof. Dr. Armin Pfannenschwarz

Akademikeranteil ausgewählter Berufsgruppen

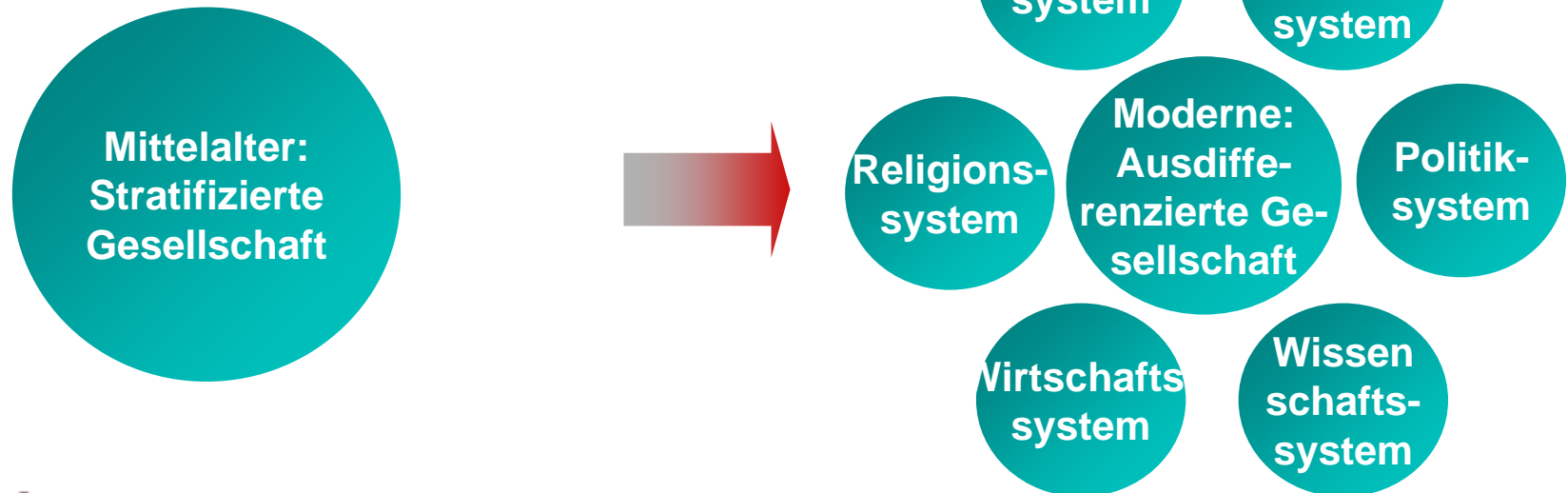
(vgl. Wienert 2005)

• Ärzte	90,2 %
• Rechtsanwälte	89,3 %
• Ingenieure	77,3 %
• Unternehmensberater	58,6 %
• Wirtschaftsprüfer	51,4 %
• Selbständige mit Beschäftigten	26,1 %
• Selbständige ohne Beschäftigte	23,5 %



- „Ingenieure können ihre Fähigkeiten nur durch den täglichen Umgang mit technischen Herausforderungen entwickeln, niemals auf der Schulbank“
(Sir Edward Norton, 1856)
- „Unternehmer sein kann man nicht lernen – man hat es oder man hat es nicht!“
(bekannter Unternehmer, 2006)

„Ausdifferenzierung der Gesellschaft“ (vgl. Luhmann 1984, Luhmann 1998)



- Ausdifferenzierung der einzelnen gesellschaftlichen Teilsysteme führt i.d.R. zur Professionsbildung (Lehrer, Jurist, Pfarrer, Ärzte, Berufssoldat etc.)
- Einige Professionsbildungen sind noch nicht komplett abgeschlossen (z.B. Politiker, Künstler, Unternehmer)
- Frage am Rande: wie steht es mit der Professionsbildung für Professoren???

- **Attribute einer Profession**
 - Herausbildung eines spezifischen Berufsbildes
 - Bildung von Verbänden und Fachorganisationen
 - Ausbildungen mit geregelter Abschluss (i.d.R. staatlich)
 - Abschlüsse als Einstiegsbarrieren vor Berufsaufnahme

- **Aktuelle Anzeichen:**
 - vermehrt Entrepreneurship-Lehrstühle und –angebote
 - Banken: Business Planning und Professionalisierung als Kredit-, Voraussetzung auch für Klein- und Kleinstunternehmen!
 - vermehrt Lobby-Arbeit (z.B. Stiftung Familienunternehmen)

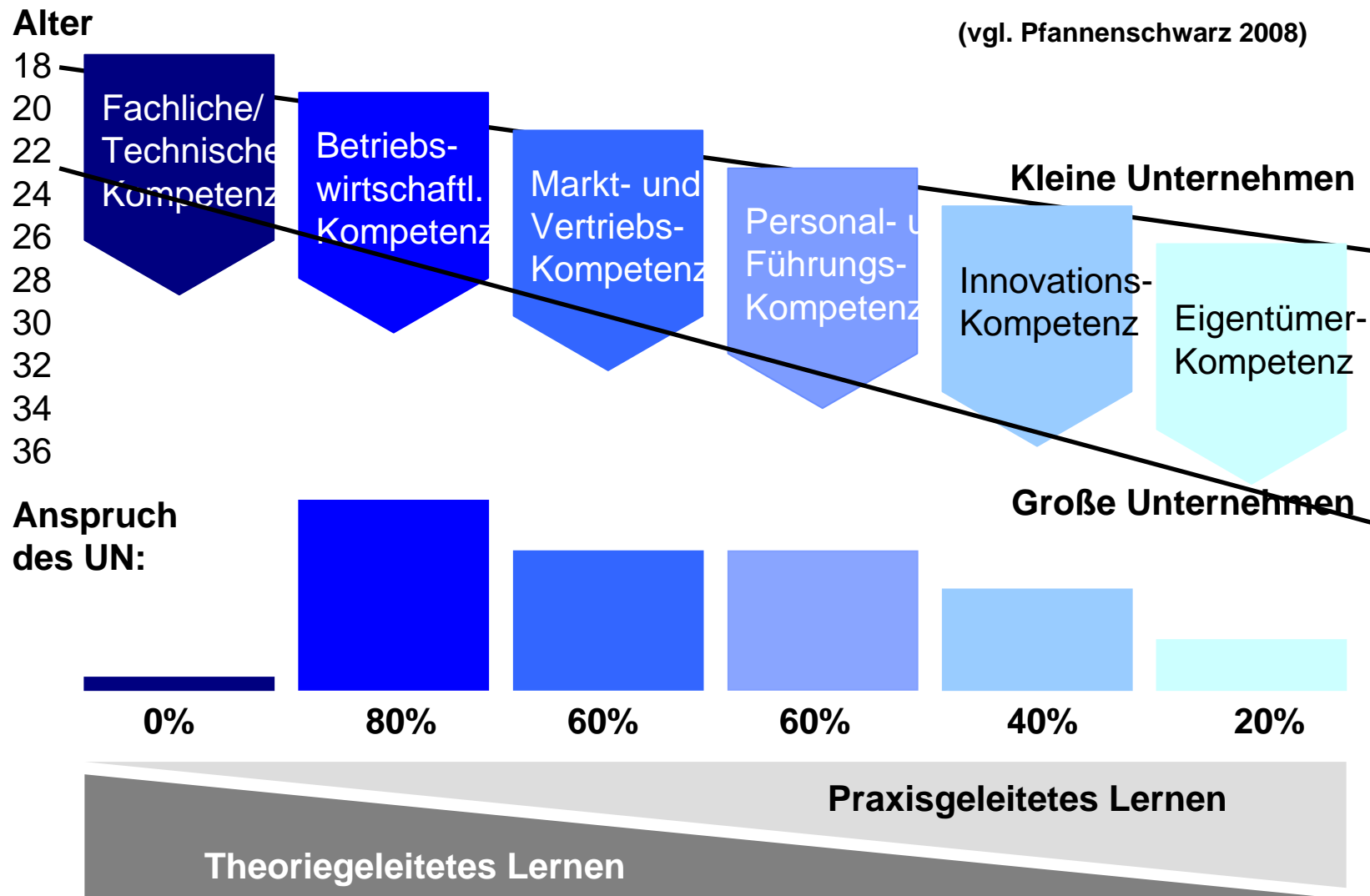
- **Treiberfaktoren:**
 - Deutschland: Unternehmer werden zur knappen Ressource
 - Europa: Basel II als „Zwangs-Professionalisierung“ für KMU
 - Global: Wettbewerb der Unternehmer untereinander

- **Phasen d. Qualifizierung für Unternehmer**
 - bis ca. 1950: „Von der Pike auf“ (Praxisausbildung u. Erfahrung)
 - bis ca. 2000: „Gute Grundlagen“ (formale Standardausbildung)
 - künftig: „Diplom-Unternehmer“ (spezialisierte Ausbildung)

(vgl. Oevermann 1996)

Provisorisches Modell für den Studiengang Unternehmertum:

(vgl. Pfannenschwarz 2008)



Aktuelle Qualifizierungsmöglichkeiten für Unternehmer

- **Studienmöglichkeiten international**
 - USA: ca. 100 Programme speziell für Unternehmer und Nachfolger
 - Europa: „Große Namen“ – St. Gallen, Insead, IMD Lausanne etc.
- **Master-Studiengänge an deutschen Hochschulen**
 - „MBA in Unternehmensentwicklung“, Hochschule Pforzheim (eingestellt)
 - „MBA Unternehmensgründung, -führung und –nachfolge“, FH Deggendorf
- **Bachelor-Studiengänge an deutschen Hochschulen (Auswahl)**
 - „B.A. Unternehmensgründung und –nachfolge“, FHW Berlin
 - „B.A. Betriebswirtschaft für KMU“, Fachhochschule Aalen
 - „B.A. Handwerk“, Berufsakademie Stuttgart
 - „B.A. Unternehmertum“, Berufsakademie Karlsruhe
- **Hochschulen mit hoher „Unternehmergehalte“**
 - Business Schools: EBS, WHU etc.
 - Private Universität Witten/Herdecke
- **Zertifikatsprogramme öffentlicher u privater Anbieter**
 - St. Gallen: „St. Galler Seminare für Familienunt.“
 - Management-Zentrum Witten: „Schritt zur Spitze“



(Künftige) Unternehmer als Zielgruppe für die tertiäre Ausbildung und für die Berufsakademie:

(vgl. IfM 2005, GEM 2006, IHK 2008)

	Deutschland	BaWü	Karlsruhe
• Zugänge pro Jahr			
Gründungen pro Jahr	400.000	58.000	5.800
Nachfolgen pro Jahr	76.000	<u>11.000</u>	<u>1.100</u>
		69.000	6.900
• Bestand an potenziellen Interessenten			
Gründer: 10-Jahres-Zeitraum, 30%		174.000	17.400
Nachfolger: 15-Jahres-Zeitraum, 70%		<u>115.000</u>	<u>11.500</u>
		289.000	28.900
• Faktoren für die künftige Entwicklung			
- Basel II: erhöhte Anforderungen an Unternehmer und Führungskräfte			
- Globalisierung: Wettbewerb auch der Unternehmer untereinander			
- Entwertung von Information als knappe Ressource			
→ Umgang mit Wissen?			
- Theoriebasis für Unternehmerqualifikation noch nicht verfügbar			
→ Forschungsansatz für die BA?			

Anforderungen an eine Unternehmer-Ausbildung

- **Praxisorientierung**
Sämtliche Inhalte dienen primär der Steigerung der unternehmerischen Effizienz zur Erreichung der betrieblichen Ziele → ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung
- **Individualisierung**
Sowohl Studienziele als auch Vertiefungen, Projekte etc. müssen stark individualisierbar und dem jeweiligen unternehmerischen Hintergrund anpassbar sein um eine hohe intrinsische Motivation der Studierenden zu erreichen.
(als Ausgleich starke Betonung des Teams notwendig (Gruppendynamik))
- **Lehrende als Rollenvorbilder**
Der Lehrende ist ein zentrales Medium der Vermittlung. Neben fachlicher Kompetenz spielt die Persönlichkeit eine herausragende Rolle, insbesondere bei Dozenten mit unternehmerischer Erfahrung.
- **Betreuung**
Eine Betreuung durch das Unternehmen kann nur begrenzt vorausgesetzt werden → Eigenes Betreuungssystem der Ausbildung muss diese Funktion erfüllen.
- **FAZIT: Das Duale System der Berufsakademie ist eine passende Grundlage, muss jedoch in einigen Punkten weiter entwickelt werden!**



BERUFS AKADEMIE
KARLSRUHE
University of Cooperative Education

Akademietag 22.07.2008



Prof. Dr. Armin Pfannenschwarz



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!